

Die archäologischen Untersuchungsergebnisse bei der St. Annakapelle in Bremgarten (1957/58)

Autor(en): **Bosch, Reinhold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(1959)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

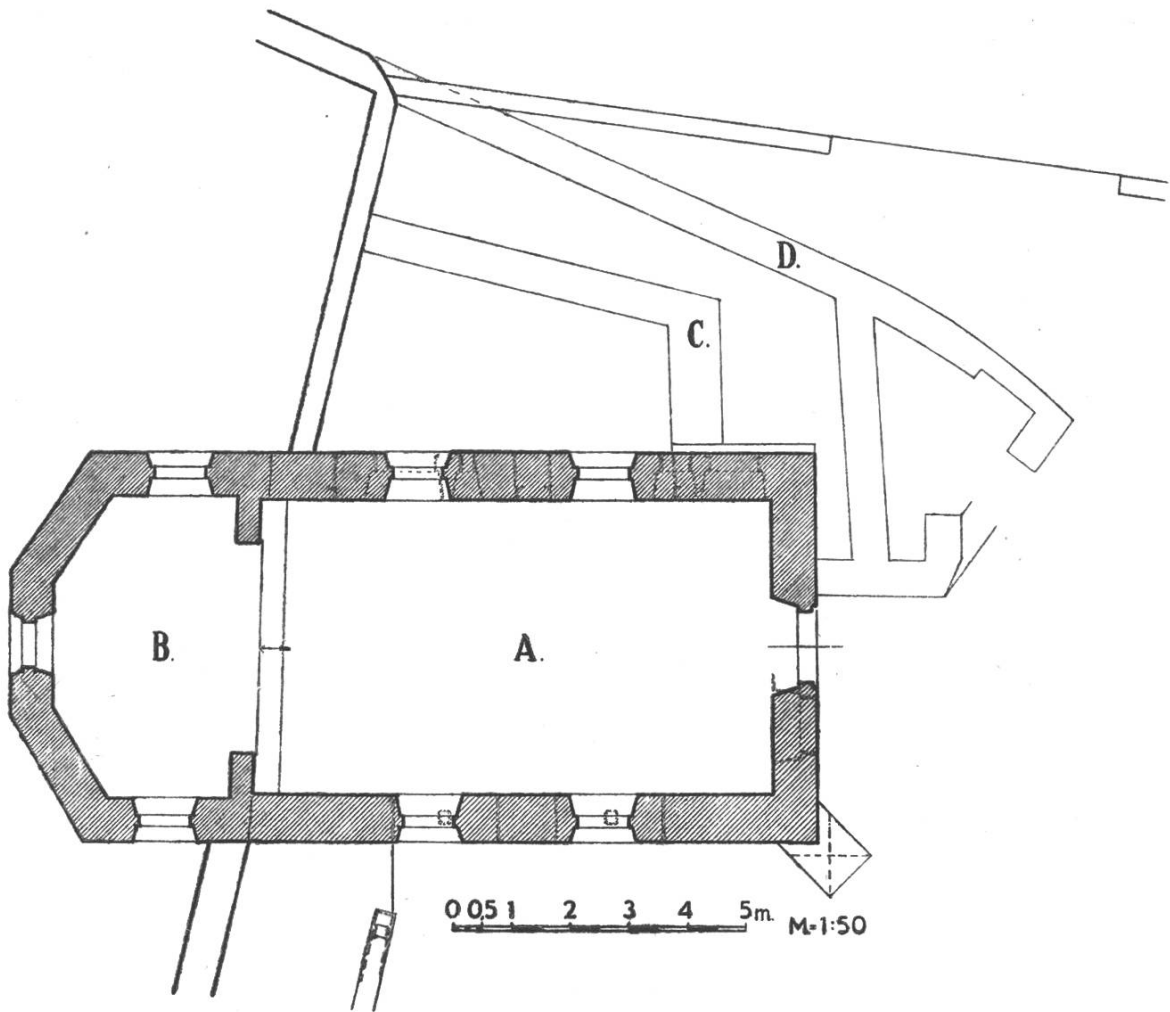
Die archäologischen Untersuchungsergebnisse bei der St. Annakapelle in Bremgarten (1957/58)

VON REINHOLD BOSCH

Als man im Mai 1957 in Verbindung mit der Innenrenovation der St. Annakapelle bei Grabarbeiten nördlich der Kapelle auf unbekanntes Mauerwerk stieß, wurde der Kantonsarchäologe benachrichtigt, der nach Vornahme eines Augenscheins eine vollständige Freilegung aller Fundamente außerhalb der Süd- und Westmauer der Kapelle empfahl, um sich ein ungefähres Bild von den ältesten Bauten auf diesem Platze machen zu können. In verständnisvoller Weise erklärte sich die Kirchenpflege und der Stadtrat, vertreten durch Herrn Dr. E. Meier, Stadtammann, hiezu bereit.

Die freigelegten Mauerzüge (siehe Plan) gehören offensichtlich drei verschiedenen Bauten an:

1. An die Südseite der Kapelle schloß sich ein Mauerwinkel von ungleicher Mauerstärke. Das Fundament der 1 m breiten und 2,4 m langen Westmauer war noch 0,90 m hoch erhalten. Die schräg in südöstlicher Richtung verlaufende Mauer war nur 0,60 m dick und schloß im rechten Winkel an das Verbindungsmäuerchen zwischen der Friedhofmauer und der St. Annakapelle. Offenbar bildete hier einmal ein kräftigerer Mauerzug den östlichen Abschluß des über dem Mauerwinkel anzunehmenden Gebäudes. Unsere erste Deutung desselben als ehemaliges Beinhaus fand ihre willkommene Bestätigung



Plan der Ausgrabungen bei der St. Anna-Kapelle

A Aelteste Beinhauskapelle (um 1487) — B Erweiterung 1645 — C Mauer des Beinhauses — D Friedhofmauer

im Juli 1957, als bei der Innenrenovation an der Südmauer der St. Annakapelle die Gewände von zwei großen Fenstern eines Beinhauses zum Vorschein kamen (siehe unten). Eigenartig ist der unregelmäßige Grundriß dieses Beinhauses, der jedoch für die spätgotische Zeit, wo man oft spitze und stumpfe Winkel den rechteckigen vorzog, nicht vollständig aus dem Rahmen fällt. Eine Tiefengrabung im Innern des ehemaligen

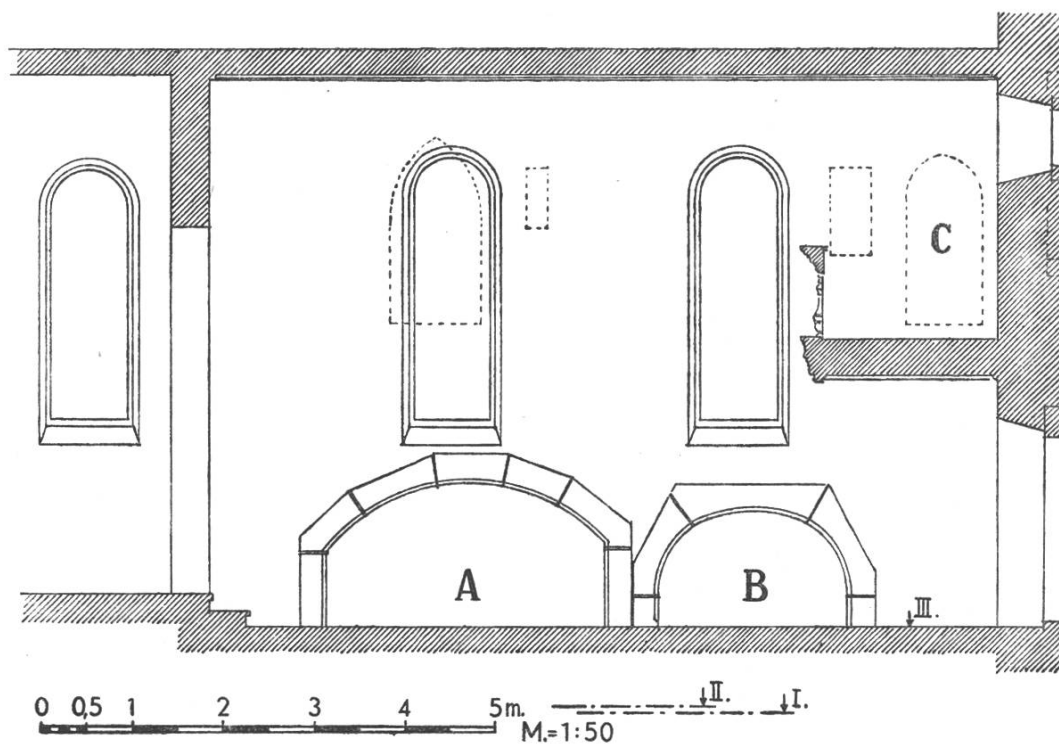
Beinhauses ergab keine Anhaltspunkte für einen Boden. Der Innenraum besaß eine Breite von 1,9 resp. 3,2 m und eine Länge von 5,3 resp. 6,1 m. Der Mauerwinkel wurde konserviert und sichtbar gemacht.

2. Ungefähr parallel zur Südmauer des Beinhauses zog sich in einem Abstand von etwa 2 m die ehemalige Friedhofmauer, im Osten an die heute noch erhaltene Mauer anschließend und einen sich nach Nordosten wendenden Bogen bildend. Die vorgefundenen Fundamente wiesen eine Dicke von 0,70 m auf.

3. Westlich der Kapelle kamen, durch Mauerzüge sowohl mit der Kapelle als mit der Friedhofmauer verbunden, rätselhafte Fundamente zum Vorschein. Sie könnten zum Teil Reste eines noch älteren Beinhauses bilden, das dann allerdings einen auffallend unregelmäßigen Grundriß gehabt hätte. Anfänglich deuteten wir sie als eine Unterteilung des Friedhofs.

Entdeckungen im Innern der St. Annakapelle

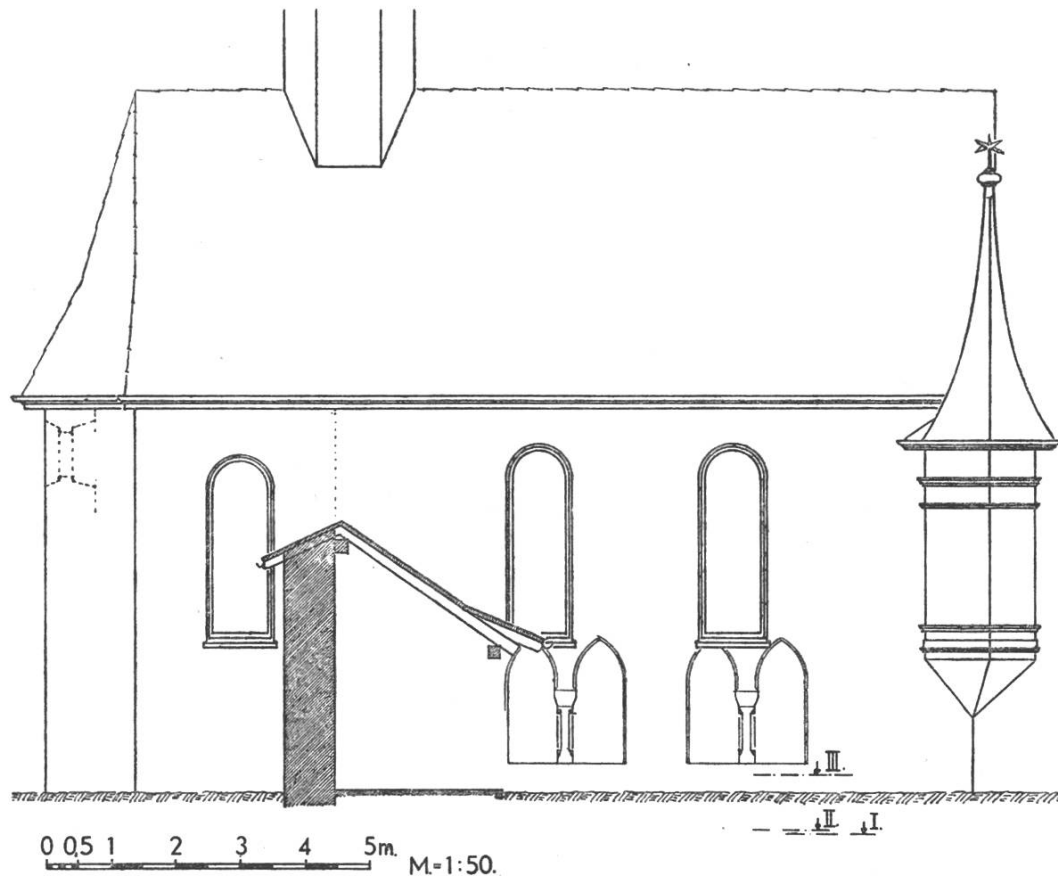
Auf Grund der Erfahrung, dass die ursprünglichen Kirchen- oder Kapellenböden in der Regel tiefer lagen als die heutigen, ließen wir im Mai 1957 auch im Innern der Kapelle graben. Unsere Vermutung bestätigte sich. In einer Tiefe von 0,91 m stießen wir auf den ältesten Boden, einen 6 cm dicken Kalkguß und, diesem direkt aufliegend, in 0,85 m Tiefe einen jüngeren Boden von gleicher Beschaffenheit und Dicke. An der Mauer war der Innenputz bis in eine Tiefe von 0,9 m noch erhalten. — Ein unter dem ältesten Boden gefundenes Schädelfragment dürfte aus dem Friedhof stammen, der vor dem Bau der St. Annakapelle auch diesen Platz belegte. — Die wich-



Innenansicht der Südseite der St. Anna-Kapelle

A, B Fenster des angebauten Beinhauses — C ehemalige Eingangstüre in die Kapelle des ersten Stockes — I/II ursprüngliche Höhen des Bodens vor dem Umbau von 1645

tigsten Entdeckungen wurden im Sommer 1957 gemacht. An der Südmauer fanden sich die schönen Steingewände von zwei großen Fenstern (siehe Plan), das größere mit Stichbogen, das kleinere mit Rundbogen. Damit war es uns klar geworden, daß es sich hier um die einst mit hölzernen Gittern abgeschlossenen Fenster des Beinhauses handelte, durch die man vom Kapellenraum aus die aufgeschichteten Gebeine betrachten konnte. Vermutlich gab das große Stichbogenfenster den Blick auf die Gebeine der Erwachsenen und das kleinere Fenster den Blick auf die Gebeine von Kindergräbern frei. Letzteres war wohl auch mit einem Eingangstor versehen. — Auf der Nordseite

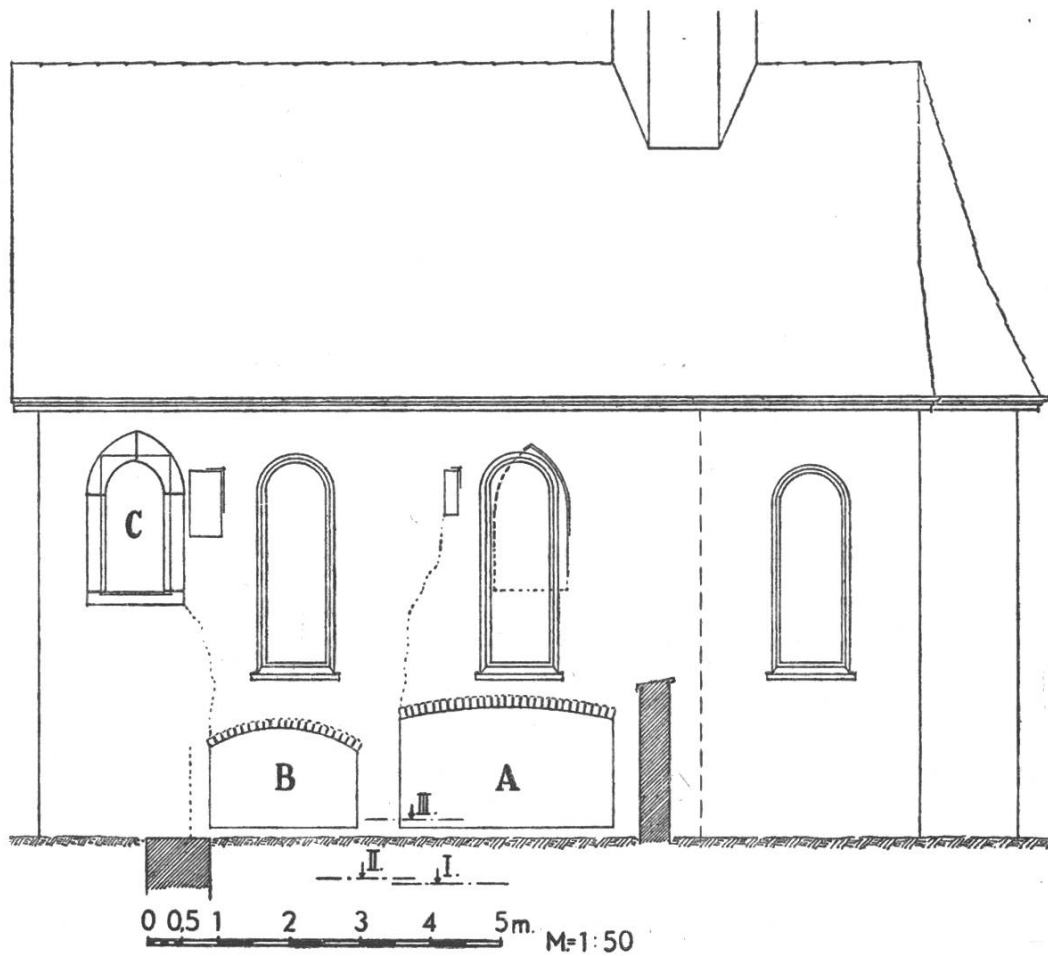


Nordseite der St. Anna-Kapelle

der Kapelle entdeckte man ein gekuppeltes Spitzbogenfenster, zu dem sich bei der Untersuchung der Außenseite dieser Mauer 1958 noch ein zweites gesellte (siehe Abbildung).

Entdeckungen an den Außenfronten

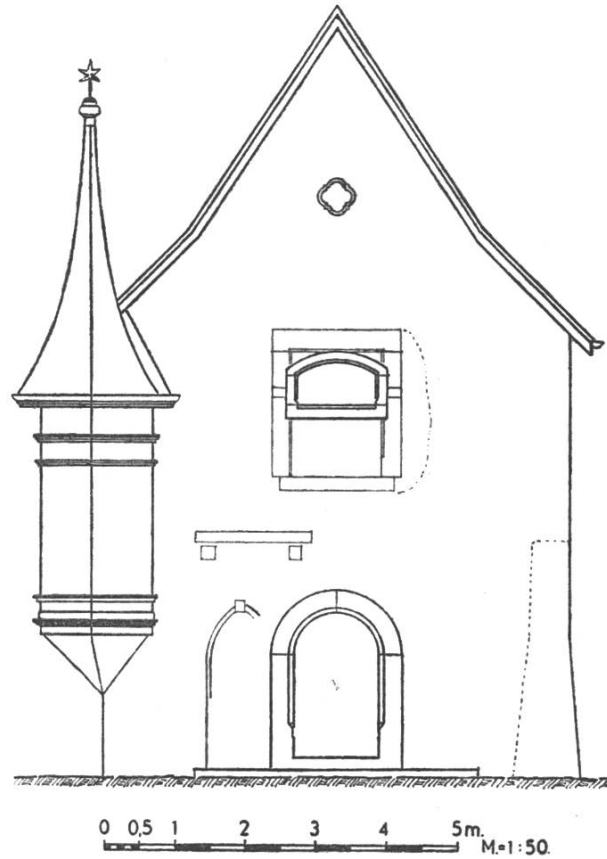
Die Entfernung des Außenverputzes (Herbst 1958) hatte ebenfalls allerlei Ueberraschungen im Gefolge. An der *Südfront* kam am westlichen Ende ein hochgelegenes Spitzbogentor zum Vorschein, ferner in gleicher Höhe zwei Fensterschlitze und der Rest eines spitzbogigen Fensters von größerem Ausmaß



Südseite der St. Anna-Kapelle

A, B Beinhausfenster — C ehemaliger Eingang in die Kapelle des ersten Stockes — I/II Lage der ältesten Kapellenböden — III heutiger Kapellenboden

als die Schlitze. Im unteren Teil zeigte sich die Innenkonstruktion der Beinhausfenster, deren Gewölbe aus Backsteinen errichtet waren. Eine den ältesten Kapellenbau im Osten begrenzende Baunaht trennt diesen deutlich vom Choranbau des Jahres 1645. — Auf der Westfront entdeckte man die seitlich (gegen N) gelegene ursprüngliche spitzbogige Eingangstüre in die Kapelle. Ueber derselben kam eine abgemeißelte Steinplatte zum Vorschein, die vielleicht einmal Holzfiguren getragen hat.



Westseite der St. Anna-
Kapelle

Ueber der heutigen Türe fand sich ein großes rechteckiges Fenster von 1645, das 1891 verkleinert wurde.

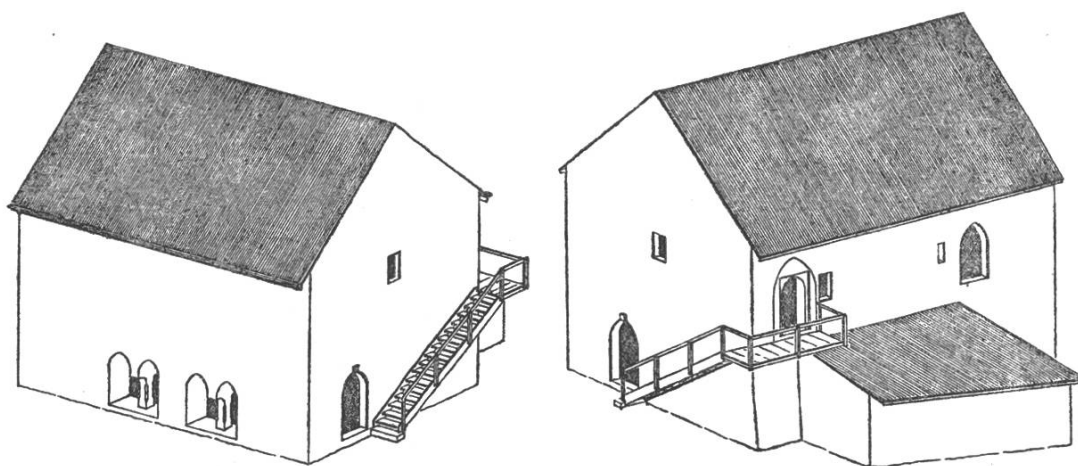
Aus allen diesen wertvollen Entdeckungen können für die Baugeschichte der St. Annakapelle folgende Schlüsse gezogen werden:

Der älteste Bau von 1487 war zweigeschossig, was bei Beinhauskapellen keine Seltenheit war (vergleiche Staufberg, Herznach und andere). Das untere Geschoß, im Norden von zwei schönen Arkadenfenstern erhellt, gewährte Einblick und Zutritt in das auf der Südseite der Kapelle angebaute niedere Beinhaus. Der eigentliche Kapellenraum mit dem Altar, auf der Südseite durch ein Spitzbogenfenster und zwei Fenster-

schlitze erhellt, befand sich im Obergeschoß, das von außen her vermittelt einer hölzernen Treppe erreicht wurde. Diese setzte wahrscheinlich beim Tor des Untergeschosses an, und so erklärt sich auch die seitliche Lage dieses Tores (siehe Rekonstruktionszeichnung).

Im Jahre 1645 wurde das Beinhaus abgebrochen, sämtliche alten Fenster und Türen zugemauert, der Boden des Obergeschosses entfernt und der Kapellenboden um 85 cm höher gelegt. Die Ostmauer brach man ab und erweiterte die Kapelle im Osten durch einen dreiseitig geschlossenen Chor. Die ganze Kapelle erhielt neue Fenster mit Rundbögen.

Die Planaufnahmen besorgte Herr Architekt J. Schibli-Lanz, die Photoaufnahmen das Amt für Denkmalpflege und Herr Wettstein in Bremgarten. Bei unseren Forschungen wurden wir in verdankenswerter Weise vom Amt für Denkmalpflege, von Herrn Dr. Bürgisser und der Kirchenpflege unterstützt. Leider ließ sich die anfänglich geplante Sichtbarmachung der Arkadenfenster nicht verwirklichen. Sie waren übrigens beim Einbau der neuen Fenster 1645 im oberen Teil zum Teil zerstört worden.



Das Beinhaus vor 1645 (Rekonstruktionsversuch)